

Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einpaltige Beizelle für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizelle für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 506.

Preisnehmer No. 52.

Samstag, den 29. Oktober.

Preisnehmer No. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

Die Festsuche.

In Köln haben jüngst Vertreter der wirtschaftlichen Körperschaften Rheinlands und Westfalens ihre Stimme gegen das Festwesen erhoben. Die Vertreter der Industrie in diesen wirtschaftlich hoch entwickelten Provinzen haben eine Einschränkung der öffentlichen Festlichkeiten im allgemeinen wirtschaftlichen und stillen Interesse, besonders aber in demjenigen der Arbeiter, namentlich der arbeitwilligen, für bedenklich erachtet und an die zuständigen Behörden, erforderlichenfalls an die gesetzgebenden Faktoren das Gesuch gerichtet, dem gesammten Festwesen mit geeigneten Maßregeln, namentlich durch Nichtgestatung mehrtägiger Festlichkeiten, nachdrücklich entgegenzutreten.

Die Industriellen haben hierbei besonders die Kirmessen im Auge gehabt, die in einzelnen Gegenden Deutschlands alljährlich zu mehrtägiger Pöbelerei Anlaß bieten. Früher, als im ganzen Jahr dem Landmann sonst kein Vergnügen winkte und der Betrieb noch nicht entwickelt war, hatte die Dorfkirche das glücklich geborgene Ernte ihr gutes Recht. Heute feiert sie nicht nur der Landmann, wenn er eine kleine Aufregung in den Berechnungen des Jahres hat, sondern der längst fälschlich gewordene Bewohner unserer Dörfer, dem kostbare Arbeitslohn damit verloren geht; er feiert sie auch nicht als einzigen Sonnenblitz im harten Alltagsleben, sondern abwechselnd mit zahlreichen anderen Vergnügungen und Festen; er feiert sie endlich nicht nur einmal im Jahre, sondern viele Male, so oft es die verschiedenen Termine der Kirmen in den verschiedenen Nachbargemeinden zulassen. Das allhergebrachte Fest zu alten Zeiten ganz am Platze, ist unter den heutigen ganz veränderten Verhältnissen völlig angeartet. Wenn in jener Versammlung berichtet wurde, daß bei 51 industriellen Werken im Regierungsbezirk Köln mit 27,991 Arbeitern die Kirmesfeier 71,732 verlorene Arbeitstage zur Folge hatte und daß den Arbeitern dadurch 230,038 M. Lohn entgingen, so spricht das deutlich genug für den wirtschaftlichen Nachteil dieser Ausartung. Die moralischen Nachteile lassen sich nicht feststellen, aber man wird sie sich ohne Schwierigkeit selbst anmalen können.

In anderen Gegenden Deutschlands kennt man diese Kirmes-Festerei nicht, aber es ist uns kein Haor besser. Dort graffiert die Vereinsmeierei und läßt die Bevölkerung mit ihren Versammlungen, Festen, Ausflügen zc. von Haus und Arbeit fern. Oder es werden von den Wirthen privatim feierliche Festlichkeiten veranstaltet, die die Vergnügungslustigen reichlich Gelegenheit finden, Opfer an Geld, hässlichem Gerede und Gesundheit zu bringen. Kurz, es geht fast ausschließlich im Deutschen Reich über die Wägen lustig zu, und wenn,

wie ja recht wohl möglich ist, etwa eines Tages die festliche Blüthe der Industrie aufblühen sollte, so würde ein angeragener Festtag nach all dem Feststrudel wohl nicht ausbleiben.

Man braucht kein Kopfhänger zu sein, man kann jedem sein Vergnügen von Herzen gönnen und man wird doch finden, daß diese immer mehr um sich greifende Festsuche ein Krebsgeschwür für unser Volk ist. Sie fälschlich geachtete Lust an Reuefertigkeiten, die den Einzelnen, den Kopf wagt und das Herz kalt macht, ist eine der Quellen des sozialen Übels. Dabon freilich wollen die Schürer der Unzufriedenheit nichts wissen. Aber auf diese Wunde an unserem Volkstörper den Finger legt, der nicht verschleiert, als wolle er dem Volke sein bißchen Vergnügen rauben. Aber wahr bleibt's darum doch, daß die Bedrückten, die auf diesem Gebiete weite Volkstheile sich angewandt haben, ihnen in sittlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung zum Verderben gereichen. Ihre Befriedigung macht unser Volk in guten Tagen nicht glücklicher, in bösen Tagen wird sie unser Volk elend machen.

Moralpredigten helfen freilich nicht viel. Man wird auf eine langsam fortschreitende Eindämmung im Verwaltungswege Bedacht nehmen müssen. Damit ist in einzelnen Staaten bereits der Anfang gemacht. Durchgreifendes freilich läßt sich damit nicht immer erzielen, weil die Kaufleute über die Grenzen des Zulässigen immer auskundschaften werden und im Zweifelsfalle die Entschädigung naturgemäß immer zu Gunsten des Vergnügens ausfallen wird. Darum wird man dabei nicht stillstehen, sondern der Vergnügungssucht überhaupt das Terrain abgraben müssen.

Zunächst wird man den großen Materialismus, in dem die Festsuche ihren besten Nährboden findet, den Krieg erklären müssen. Hier haben die Volkstheile der höheren Klassen ein weites Feld. Sie müssen nicht nur die Sinnlosigkeit in den Reizen der eigenen Standesgenossen energisch bekämpfen — das wird wohl bloß in den jüngeren Schichten der Gesellschaft nötig sein, im Uebrigen leben die wirklich vornehmen Klassen heute schlichter wie je —, sie müssen auch in den breiteren Schichten den Sinn für die Genüsse wecken. In England hat man in dieser Hinsicht bereits Vieles gethan und damit gute Erfolge erzielt, bei uns freit man noch in den Anfängen. Die noch vorhandenen Volkstheile müssen auf ein höheres Niveau gehoben werden, welchen Volkstheilen muß volkstümliche Kunst möglichst nahe gebracht werden; gute, volkstümliche Musik, billige Theateraufführungen bei verständlicher Ausstattung, Jugendspiele, einfache, volkstümliche Turnübungen können viel mehr gepflegt werden und werden dann bald Vieles begründlich machen, daß man sich recht ergehen kann, ohne große Kosten, allenfalls auch ohne Bier und Tanz.

Freilich werden einzelne Wirthe dann immer über Vernachlässigung ihres Geschäftsbetriebes klagen. Das wird

aber nicht viel bedeuten, denn die Interessen Einzelner müssen den Interessen der Gesamtheit stets nachgeben. Die Interessen des ganzen Festgewerbes sind bei Eindämmung der Festsuche auch keineswegs bedroht, im Gegentheil. Gerade das sollte Festgewerbe bei Nachtheil davon, wenn der Verdienst der ganzen Woche bei solchen Festen an einzelnen Stellen zusammenfließt und bei ihnen dann während der anderen Tage gänzlich ausfällt — angesprochen wird. Wer leistet denn der Vergnügungssucht Vorhieb? Nicht diese soliden Vertreter eines unerschütterlichen Gewerbes, sondern meist Inhaber von ererbter Lokale, die anderenfalls nicht auf ihre Kosten kämen. Wenn die Bedürfnisfrage bezüglich der Heinerichtigung von Lokalen recht streng geprüft und die Vergnügungssucht systematisch bekämpft wird, dann werden sich Alle besser befinden, nicht am wenigsten die Wirthe selbst. (Fortm. 3p.)

Abend, 28. Oktober. Um die Vereinsmitgliedern, die am Abend in den letzten Jahren anwesend gewesen waren, einen Überblick über die bisherigen Verhandlungen, daß hinsichtlich der Vereinsarbeiten, die mehr als einen Tag dauern, für den zweiten und jeden weiteren Tag die dringliche Vorbereitungen zu geben ist. Vereinsmitgliedern, die nur den Bescheid für Tagesbesprechungen haben, sollen nur noch an den Tagen gehalten werden, wo nach der Vorbereitungen Besprechungen, Vollerwerbungen auch den Wirthen die Abhaltung von Tagesbesprechungen gehalten ist. Ferner wurde die Steuer für die Abhaltung von Vollerwerbungen wesentlich erhöht.

Die Revision des Drenfus-Prozesses.

In Paris, 28. Oktober. Im weiten Verlauf der heutigen Sitzung des Kassationshofes richtete der Herrstanz Baron in seinem Bericht die beiden einschlägigen Wege: die Revision mit Verwendung von einem anderen Gerichtshof und die einfache Annulation. Er schloß mit dem Verlangen, der Kassationshof solle eine Comitee einsetzen, um die ganze Drenfus-Affäre von Grund aus zu prüfen. Drenfus erhielt der Anwalt der Madame Drenfus das Recht, zu sprechen und forderte die Revision, wenn die geprüfte Comitee, alsdann trat eine Comitee. Nach Drenfus'igen die Verhandlungen nahm General-Prokurator Ma n a u das Wort. Er erklärte, der Kassationshof müsse die Revision des Drenfus beschließen. Es sei unzulässig, daß der Kassationshof einfach erkläre, Drenfus sei unschuldig oder schuldig. Das Verlangen müsse auf Grund neuer Beweise von Neuen aufgenommen werden. In letzter weiteren Ausführungen bestränkte sich der General-Prokurator darauf, die neuen Beweise zu präzisieren. Diefelben sind erstens die Festhaltung Drenfus' und zweitens das Urteil der Sachverständigen von 1897. Drenfus' meißelholte Rede dauerte drei Stunden und machte in allen Theilen einen unerschütterlich tiefen Eindruck. Auch über er eine Stunde Kritik an dem militärischen Gerichtsverfahren, das gegen Drenfus nicht nach objektiven Regeln, sondern in persönlicher Vorurtheilsmäßigkeit vorging, dann besprach er die Festhaltung Drenfus' auf Grund grobster Sachverhalte, Möge doch überaus gelassen, um dem Jammern ein Ende zu machen! Dann leitete Drenfus' Rede in er ja außer Gefahr. Dann geht Drenfus von der juristischen zur moralischen Verhandlung. Seine Stimme nimmt einen warmen, menschlichen vor. Erregung stierenden Klang an, wie er die Briefe Drenfus' verlies, um dessen Charakter zu analysieren und dessen Unschuldigkeit darzutun. Dann folgt ein Appell an die Gerechtigkeit durch eine

Die Primärzeit oder die paläozoische Periode.

Ein Kapitel aus der Geschichte der Erde.
Von Dr. P. Hartmann.

Während alle Gebilde der ersten, der azoischen Periode (über die wir kürzlich ein Heftchen brachten, D. Mch.) den Charakter des weiten, unersetzten Ozeans trugen, bildet sich in der paläozoischen Periode oder Primärzeit festes, fruchtbares Land, das Zeitalter der Fische und der Jammalder beginnt. Dieses Zeitalter zerfällt in die Devonische Formation, die Steinholzentzeit und die Devonische Formation, letztere auch das permische System genannt. Die Devonische Formation hat ihren Namen von der englischen Grafschaft Devon oder Devonshire, wo die metallreiche Formation besonders deutlich entwickelt und genauer untersucht worden ist. In Deutschland ist es die Formation am Rheinstrom, welche dieselben Schichten zeigt und von der Wissenschaft eingehend untersucht wurde. Diese Schichten sind Kalkstein, Thonschiefer, Grauwacken und Sandstein, welche ihrer dunkelbraunen Farbe wegen Kalkstein oder alter rother Sandstein genannt werden. Wie die Formation sehr kalkreich ist, wie beispielsweise in dem böhmischen Quarzporphyr und die herrlichsten Marmorblöcke, in welchen, bald weiß und bald roth gefärbt, die fossilen Korallen, Grinoiden und Cephalopoden ihre Schalen eingestaltet haben.

Die Felsen haben sich mit Humus bedeckt und die ersten Landpflanzen beginnen ihre Dalesin, doch nur spärlich, jedoch sie im Vergleich zu den Meerpflanzen kaum in Betracht kommen, doch werden die Anfänge gelegt zu den Sporenpflanzen, Farne, Farne und Nadelgehölzen, die in der Steinholzentzeit eine so gewaltige Größe und Verbreitung finden sollten, jedoch sie später die gemaltigen Kohlenflöße bilden. Landthiere fehlen noch vollständig, aber die Arten der Seevögel vermehren sich und einige bilden sich zu gigantischer Größe aus. In die Devonische Formation fällt auch das erste Kieferthier der höher organisierten Thiere, das der ersten Wichtigkeit in Gestalt von zwei Fischen, dem Fingelfisch (Pterichthys) und dem Kopffischer (Cephalaspis). Es waren

dieses Fische von riesenhafter Größe, deren Kopf und Leib mit dicken Knochenplatten gezeugert waren, deren Lader- und Schwimmgänge den Fischen unserer Krebse gleichen. Lungeverreich ist die Devonzeit an Brachiopoden (Kammfischer), kopflöse Insekten (Muscheln) mit Kiemen und zwei Herzen. Ferner sind sehr häufig vertreten die Trilobiten, versehen mit einfachem Kiefer zum Unterstützung der Arme.

Unter den Cephalopoden treten neben dem Grad- und Krummhorn schon nautilus-ähnliche Geschöpfe auf mit spiraligster Schale.

Während die Devonische Formation nur Jellackeptoagen, also Pflanzen der niedrigsten Ordnung zeigte, liegte sich die Erde, d. h. das bereits dem Ozean entsiegene Land in der Steinholzentzeit in ein gerades, lippiges Gewand sehr wunderlicher Pflanzen, die größtentheils in das Reich der Gefäßpflanzen fallen. In erster Linie sind da die Farne zu nennen, von denen damals mehr als 500 Arten vorhanden waren, während man jetzt nur noch etwa 60 kennt. Nach den Farne sind die Schachtelhalme zu nennen, Gewächse, die 20 und 30 Meter Höhe erreichten. Diese und alle anderen Pflanzen der Kohlenzeit nennt man Kohlenbildner, weil dieselben gewaltigen Erntungen der jungsteinzeitlichen Erde die Aufgabe gaben, Kohlenflöße im Innern der Erde zu bilden.

Nach heute bilden sich im Schooß der Mutter Erde durch den Verkohlungsprozeß der Pflanzen noch erst Torf, dann Braunkohle, hierauf Steinkohle und schließlich Anthracit, aber diese Kohlenbildung ist wenig zu nennen im Vergleich zu derjenigen in der carbonischen oder Steinholzentzeit. Die Bildung von Flözen, in denen die Kohle sich fest findet, erklärt man sich dadurch, daß durch den Verkohlungsprozeß sogenannter schwerer Kohlenwasserstoff gebildet wurde, der in dieser Gestalt auf dem Wasser schwimmend weitest sich verbreitete, bis die Anfangs schmierige, teigartige Masse erhärtete und, spezifisch schwerer als Wasser werdend, flößartig unterlief. Die reichste und mächtigste deutsche Kohlenablagung, die wir kennen und ausbeuten, ist das Kohlenbecken der Saar. Eine andere mächtige Kohlenmulde liegt auf dem rechten Ufer des Rheins in Westfalen. In Schlefien

liegt das dritte ostpreussische Kohlenbecken, welches um ein Drittel geringer ist, als dasjenige in Westfalen. England ist dem deutschen Reich an Kohlenreichtum weit überlegen. Am bevorzugtesten aber in dieser Hinsicht ist Amerika.

Die Pflanzenwelt, welche vor Jahr-Millionen diese Schöpfung schuf, war zwar formenreich, aber äppig und gignatistisch in ihren Formen. In diesen Kohlen- und Schiefer-schichten der Steinholzentzeit finden wir Abdrücke von Farnen, Fischen und Eidechsen. Die Eidechse der Steinholzentzeit nannte man Archegonura, ein echter Froschlurker, eine strobiliförmige Eidechse. Die Savirer oder Eichen beginnen ihre Rolle zu spielen, Thiere, mehr den Schlangen verwandt, als den Schillkröten und Krokodilen. In diese Zeit fällt auch der Beginn der durch Dungen atfommenden Vorfahren des Menschen durch Anpflanzung an das Leben auf dem Lande und durch Umstellung der Schwimmbläse zu einer Lunge. Als Lurche traten sie zuerst auf und machten den Uebergang zu den Lurchen oder Amphibien. Untere Ältesten Vorfahren aus der Amphibienklasse sind die Riemennurken, bei denen sich die rudern Blößen auf dem Festlande zu fünfzehigen Beinen ausbildeten. Sie bestanden neben den Lungen noch immer die Kiemen. Die Nachkommen dieser Lurche waren die Schwanzlurche, welche den heutigen Salamandern und Wassermolchen ähnlich waren, die Kiemen verloren und den Schwanz beibehielten. Die Devonperiode hat ihren Namen von beiden unzerstörten Mineralen: Zerkstein (Kupferstein) und Kohlenstein. Im unteren Kohlenbecken, an der Grenze, liegt noch etwas Kohle, dann aber überwiegend feinstoch gefärbte Sande und Mischungen des Lager des Kupferkiesers oder Kupfsulfids, auf welchen im Mansfeldischen unalter Bergbau getrieben wird, an welchem die deutsche Hüttenkunde groß geworden ist.

In diesen Schichten liegen die letzten Fische der alten Zeit, die zwar schon Schwuppen tragen, aber alle noch ungleiche Schwanzflossen haben, das charakteristische Zeichen aller paläozoischen Fische. Die Quas ist eine wesentlich deutsche Formation, auf einer solchen liegen der Kupffischerberg und die Wartburg; in ihr bewegt und bildet sich die älteste Geschichte des deutschen Bergbaus.

Gesellschaft „Fidelio“.

Nächsten Sonntag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr beginnend, zur Feier unseres

XI. Stiftungsfestes Theatralische Abend-Unterhaltung u. Ball im Römersaale.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst werthen Angehörigen, sowie Freunde der Gesellschaft höf. ein.
Der Vorstand.

Weltbund zur Bekämpfung der Vivisection Abtheilung Wiesbaden.

Die vivisectionelle Strömung ist thatsächlich in ihrer Weiterentwicklung bei den Versuchen an lebenden Menschen angelangt. Es war ein Wahnglaube, daß durch Tierexperimente die kranken Menschen von Experimenten verschont u. durch Tierqualen, Menschenqualen erspart würden. Bismarck bedürfen die Tierversuche, um schlußfähig zu sein, dringend der Controlversuche an lebenden Menschen.

In welchem Abgrund dies führt, lehrt folgende Thatsache: Die Mergel lüchelten dem Lepros-Ausgang/Baginas. Kulturen hergestellt gelang nicht, weil es an Material fehlte, denn Jüchungen am Tierkörper wollten nicht gelingen, u. bei Menschen war der Versuch nicht so häufig zu finden, daß alle Forscher mit hinreichendem Material versorgt werden konnten. In Folge dessen haben wir versucht, uns auf künstlichem Wege entsprechendes Material zu verschaffen. Schreiben die D. Dr. H. Habrat-Rabeira u. F. Christmann-Jornhof-Jobert L. G. u. berichten denn Näheres über die von ihnen entdeckte „ganz künstliche Methode“, Kulturen zu kultivieren. Und so nahmen sie das Menschenmaterial her, wo wahren Menschen, die an sich diese fürchterliche, unheilbare Krankheit erzeugen ließen? Mit Wissen u. Willen der Betreffenden kann verglichen nicht werden, aber müssen denn die Patienten Alles wissen? — Das Versuchsmaterial liefert Dr. Goldschmidt-Rabeira, indem er ihnen die erfolglos mit Tuberkulin Geimpften zu den erwähnten schmerzhaften u. tödtlichen Experimenten überließ.“

Dazu also wurde noch ein großer Teil jener armen vom Tuberkulin ihre Heilung erholenden Kranken verwendet, deren Körper schon so schwach war, daß er nicht einmal mehr das eingepirte Tuberkulin ertragen konnte!

Es hat denn nun noch irgend ein ärztlicher Behandler Behälter eine Garantie dafür, daß er nicht als Versuchsmaterial verwendet u. benutzt wird.“ (Dr. med. Koch, Virchow'sche Zeitschrift, S. 14.)

Alle denkenden u. fühlenden Menschen werden dringend gebeten, sich dem Kampfe gegen die nutzlosen Grund der Vivisection an Mensch u. Tier anzuschließen u. dem obigen Verein (Wiesbaden, Alwinstr. 5) beizutreten. Jahresbeitrag 20. I. Fortsetzung nächsten Samstag Abendausgabe. F 430

Homöopathische Anstalt.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 33. Telefon No. 636. Complexe Homöopathie, Neu! wissenschaftlich begründetes Verfahren. Erfolge bei Frauen- u. Kinderkrankheiten, Hals-, Brust-, Magen-, Darm-, Nerven-, Nieren-, Haut- und Hlinsenleiden. Ausflüsse und Schwächezustände vorzüglich rasch. Sprechstunden 3-5 Uhr.

Ital. Rothweine.

Garantie für Reinheit. Pra. exel. Glas b. 12 Fl. 25 Fl. Ital. Landwein 45 Pf. 43 Pf. Italia, guter Tischwein, 50 „ 47 „ Brindisi, unübertroffen in Qualität, 70 „ 67 „ vollar, kräftiger, sehr angenehmer milderer Wein, als Stärkungswein besonders empfehlenswert. 13765 F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 87. Weinkellereien i Rheinstrasse 52 u. 87.

Graeßer Bier.

Zuckerkranken, Nicht- u. Rheumatisismustleidenden wegen seines großen Nährwertes und geringen Alkoholgehaltes ärztlich empfohlen.

Haupt-Niederlage und Alleinvertriebung:
Franz Hunger,
Frankenstrasse 15. Telephon 104.

Auskauf im Restaurant „Zum goldenen Rößl“, Goldgasse 7, Restaurant „Zum Krotzdi“, Kufstrasse 37. Verkaufsstellen:
Fr. Groll, Goethestrasse,
L. Lendle, Kufstrasse 18,
Carl Hertz, Bismilstrasse 18. 18946

Bei mir

kauft man Winter-Schuwaren jeder Art, sowie alle Sorten Leder-Schuwaren für Herren, Damen und Kinder in nur wirklich gediegener Arbeit und besser Ausführung zu den enorm billigsten Preisen. Arbeiterhüte und -Stiefel, sowie Wasserstiefel, nur thatsächlich besser Arbeit, in größter Auswahl äußerst billig.

Die so beliebten Filzsohlen zum Selbstkaufnähen, sowie alle Sorten Einlegesohlen sind frisch eingetroffen. 13184

Joseph Fiedler,
9. Mauritiusstrasse 9.

GEORG STEIGER,

Wiesbaden, Marktstrasse 6.

Gas-, Wasser- und Entwässerungs-Anlagen

jeden Umfangs.

Elektr. Licht-, Telephon- und Klingel-Anlagen.
Sprachrohr-Einrichtungen.

Lager in:

Gaskocher, Badeöfen, Gasöfen und Kamine der renommiertesten Fabriken in reicher Auswahl.
Glühlichtbrenner, Glühstrümpfe, Hähne etc. etc.
Badewannen in Zink und Emaille.

Beleuchtungskörper

für Gasbeleuchtung,
wie Lustres, Ampeln, Doppelarme etc. etc.

Ueber 2400 verschiedene Muster.



Bogenlampen, Glühlampen, Fassungen etc. etc.

Lautsprechende Mikrophone, Inductorstationen mit Inductions-Anruf für Stadt und Fernbetrieb.

Elektrisirir-Apparate etc. etc.

Beleuchtungskörper

für elektr. Licht.

Kostenlose Anfertigung moderner und aptarter Entwürfe für besondere Beleuchtungs-Effekte und stylvolle Einrichtung.

Sämmtliche

Completirungs-Theile

obengenannter Anlagen und Apparate.



Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 18905

Wiesbaden. Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Für Herbst und Winter

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen,

Flanellen, Morgenrockstoffen,
Sport- und Confections - Stoffen, Krimmer,
Herren- und Knaben-Anzug-, Ueberzieher-,
Hosen- und Loden-Stoffen

geschmackvoller Musterung in bekannt soliden Qualitäten zu reellen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,

Tuch-, Mode- und Manufactur-Waaren.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 506. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 29. Oktober.

46. Jahrgang. 1898.

Ich wollte nur, der europäische Frieden läge allein in meiner Hand. Ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er niemals gekündigt würde. Wie dem auch sei, ich werde nichts unversucht lassen und, was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gekündigt werde.

Kaiser Wilhelm II.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

König Erfolg.

Roman von Anton von Perfall.

Doch das Wort übte Zauberkräft auf ihn, so oft er es las und sein schönes „K“ bewunderte.

Er hatte schon oft davon vernommen, seitdem er in der Stadt war, es auf unzähligen Schildern gelesen. Es war ein ehrendes Beiwort. Ja, das alte, gebiegene Wort Gewerbe galt gar nichts mehr ohne dieses davor, und deshalb hat es wohl auch die Meisterin vor die Tischlerei setzen lassen, die ihr zu genehmlich nach ihr viel Geld.

Es bedeutete also etwas Großes, Schönes, aber wohl auch etwas unendlich Schwieriges. Er erinnerte sich des großen Altarbildes in seinem Heimatdorf, der geknickten Heiligen an den Wänden, die er nicht genug bewundern konnte. — Das war schon Kunst. Und erst hier in der Stadt, im Dome das stolze Schmelzwerk, die gemalten Fenster, der Säulenwald, der die Wetter so stierlich umgab, — das war die höchste Kunst. Aber wo er sie hier finden sollte in der Tischlereiwerkstatt, das war ihm unklar.

Er fing danach zu suchen an, betrachtete jedes Stück Möbel, das durch seine Hand ging, darauf; so kam er auf die Form, die eine erquickt ihm gefällig, ungezwungen in ihrem Aussehen, die andere schwerfällig, sich selbst widerwärtig.

Er folgte dabei ganz seinem natürlichen Gefühl, und der Drang erregte ihn, in der Festschleife sich selbst daran zu messen, zu verbessern, Neues zu finden.

Was lies in die Nacht sah er in seiner Dachkammer vor dem Heizenbänke.

Seine Erinnerungen drängen dann herein bei dem Strahl der Luftschleife. Er mußte selbst nicht, was sie mit dem zu thun hatten, was er eben vor hatte. — Da entstanden Raubgötter und phantastische Blumenkelche auf dem Papier, und er wollte doch einen Schwanz zeichnen, eine Hand, einen Stuhl. Er schalt sich über seine Beschränkung, bis plötzlich das fröhliche Blitzen zusammenschloß zu einer Form ähnlich wie er sie oft gesehen auf Möbelstücken. Nur dünkte sie ihm viel schöner, viel mehr ans sich herausgemessen. — Wenn es das wäre? Nur der Natur folgen, dem einfachen Gesehenen. Wenn jede Form daraus entstünde, darauf zurückzuführen wäre? Wenn die höchste Kunst nur die höchste Natur wäre? Wie ein ferner Lichtschimmer gutte der Gehirne in ihm auf, und immer tiefer, immer harmonischer drängten sich die Formen in seinem Geist.

Herliche Aehrenblätter, schwingende Ähren, den beschwebenden Stolz jenseits, die Hande der Rebe, wie sie in fähigen Beschreibungen um die braune Klone sich windet, der treue Gehen, der die alten Stämme im Walde hinaufführt. Lange wollte sich nichts dem Zweck unterordnen, Alles wanderte in freier Willkür, dann wurden Ähren zu Säulen, und aus ihren geknickten Kelchen quollen wie von selbst die Kapitäl, bereit, mit ihrer geheimnisvollen Triebkraft jede Last zu tragen, während Ähren und Weizen in leuchtendem ägyptischem Spiele die einzelnen Theile verband. Der Kopf brannte ihm nun auf dem Wachen und sich Versöhnen.

Er begreift allmählich, daß all die wirren Schmelz, die Ornamente, Träger und Pfeiler, die da gefügt, geklebt und geschliffen wurden, nichts sein sollten, als ein Gleichniß der Natur. Daß jedes Abgehen davon einen Widerstand

eine Sphärität gab, die ihm von nun an im Auge wehe that.

Der Meister kam hinter sein Geheimniß, lachte über die verrückten Einfälle des Bubens. Das gäbe einen sauberen Tischler! Im Grunde genommen machte es ihn doch ruhig, es hat etwas darin, was er zwar nicht verstand, aber doch mitlerte. Mit dem Leinen und Hobeln ging es ohnehin nicht bei dem Bubens, so nahm er den Bad Zeichnungen unter den Arm und wagte einen Gang zu dem Direktor der Kunstgewerbeschule, der mit seiner Frau in weitaufziger Veranstandtschaft stand.

„Wer weiß, hent“ zu Tag kann mir verrückt genug sein, es sind sein Liebhaber,“ war sein Wählpruch.

„Wer hat Ihnen den Wären aufgebunden,“ begann der, nachdem er bedächtig die Zeichnungen beobachtet, „von einem Lehrbuben sollen die Zeichnungen sein?“

„Von mein“ Lehrbuben sogar, Herr Direktor, daß ich net g’holten hab“, kann ich beschwören,“ erklärte der Meister. „Durchaus nicht nötig, lieber Herr!“ meinte lachend der Direktor. „Bringen Sie mir den Wären.“

Und Markus wurde gebracht. „Wo hast Du diese Blätter her?“ herrschte ihn der Direktor an.

„Ich selbst hab’s gemacht.“

„Selber hast Du’s gemacht? Wer hat’s Dir denn gelehrt?“

Da lachte der Junge. „Gern! Wer hat’s mir denn was lernen soll’n? G’sehen hab’ ich’s halt so, und dann nachgemacht.“

„Aber so hast Du es doch nicht gesehen?“ fragte noch erregter der Direktor, ihm eine Zeichnung vorkhaltend, auf welcher die Blüten und Blätter bereits stilisierte Verwendung gefunden hatten.

„So freilich net, aber ich hab’s halt so lang’ probirt, bis gang’n ist, weil ich doch einmal ein Tischler werden sollt, hab’ ich mir das.“

„Sollst Du auch werden ein Tischler, mein Junge,“ erwiderte der Direktor, seinen Zirkel abnehmend, hinter dem er so bitterböse hervorbrachte, in einem ganz veränderten freundlichen Tone.

„Oho, gegen den Titel habe ich nichts, im Gegentheil, Künstler haben wir genug, viel zu viel, aber an tüchtigen, künstlerisch gebildeten Werkleuten fehlt es uns, und so einer sollst Du werden — wenn Du willst, heißt das.“

Markus brachte sein Wort hervor. Ein überströmendes Gefühl von Dankbarkeit, Liebe zu dem Manne festelte ihm die Jungs.

„Der Junge kommt in meine Schule, Herrhold. Für sein Weiterkommen werde ich schon sorgen. Abgemacht!“

Als Markus glückselig in seine Dachkammer zurückkehrte, um sein Bündel zu schnüren, — der Direktor beschaffte ihm einen kleinen Posten in der Anstalt, der ihm den Unterhalt schaffte, ohne ihn an der Arbeit zu sehr zu behindern — machte er den zweiten Abschied, diesmal mit einer noch energischeren Bewegung.

Das ließ sich zuerst vorfreilich an. Aus dem Bubens war ein Mann geworden, der es ernst meinte mit seinem Berufe und seinem Wohlthäter gewiß Ehre machen wollte, aber es half Alles nichts, das wuchs und sprohete unter seinen Fingern in immer ungeborenerer Fülle, jedes Geseh der strengen Schule verdrängte. Und gar das zwige Schielen nach dem Zweck, dieses Unterordnen der freien Idee ward ihm zur unerträglichen Pein.

Der Direktor hofte von seinem Standpunkte aus diese geniale Füglosigkeit.

„Da hat man es wieder! Kaum kann so ein Bursche ein bißchen was, fängt er schon zu phantasieren und zu farseln an und wird und nicht untreuen. Zusammen mit einem Künstler, wenn auch Zeit Lebens ein Stümper, als ein tüchtiger Kunstarbeiter! Als ob nicht genug von der Sorte herum-

liefen zum Schweinesfüttern“, war sein drastischer Lieblingsausdruck. „Als ob die alten Meister ihre Kunst nicht stets als ehrsameres Handwerk aufgefah und doch das Größte geschaffen.“

Oh diese hochmüthige Kunst! Sie raubte ihm jährlich die besten Kräfte, um sie zur Hälfte nutzlos zu vergeuden, ein Proletariat daraus zu züchten, das ihr längst selbst gefährlich zu werden drohte.

Andererseits war er selbst zu viel Künstler, um nicht einzusehen, daß sich das nicht erzwingen lasse, und zu ehrlich, um sich nicht sagen zu müssen, daß es sich in diesem Falle um keinen Stümper handle. Auch gedachte er nicht zu den zahlreichen Leuten, welche Wohlthaten zu Tode zu hegen pflegten und ihre Schöpfung einem verfluchten Egoismus kalblütig zum Opfer brachten.

So entschloß er sich, Markus Mäckeris heißen Wunsch zu erfüllen und ihn an die Akademie der Künste abzugeben, ohne ihm deshalb seine thätigste Unterstützung zu entziehen.

Wie in allen künstlerisch veranlagten Naturen verdrängte sich auch in Markus jede Empfindung, jeder Wunsch zu etwas Gegenständlichem, zu einem Symbol.

In dem Bilde des lauernden Botenmagens verkörperte sich für ihn der Abschied von der Heimath, der immer noch in ihm nachglühte, diese selbst in einem ganz kleinen, an sich unbedeutenden Ausschnitte der großen Gebirgsnatur, einer alten zerfallenen Mühle am grauen Felsen angelehnt, mit ihrem schwerfälligen bemosten Mabe, dem geschwätzigen Bache und dem stockenden Wasser. Seine Thätigkeit bei Meister Herrhold in einem Hause sich ringelnder Gabelspäne, wobei auch stets der ägende Geruch frisch geschälten Holzes nicht fehlte.

So nahm denn auch sein glühender Wunsch, Künstler zu werden, Gestalt an, und zwar die eines schwarzen, riefigen Schlapphutes, wie er sie unzählige Male mit weißlichen Blüten auf den Lockenköpfen der Kunstfänger gesehen. Er ersah ihm in unzähligen Mädeln, wie von einer Gloriole umgeben. Er konnte sich von keinem Lebensanker trennen, hinter dem er einen entbede.

Der Schlapphut mit der Willkürlichkeit seiner Form, der Innerlichkeit der Ären, wie er getragen werden konnte, bald lässig aufgestülpt in den Nacken gesetzt, bald ernst und feierlich in die Stirn gedrückt, ersah ihm als das Symbol der Freiheit — mehr, wie etwas, was er selbst noch nicht nennen konnte, nur dunkel empfinden — der Individualität. Er hätte es für einen Frevel gehalten, sich einen anzuschaffen, bevor er wirklich der freien Kunst angehöre.

Jetzt war der große Tag erschienen. Der Ankaufspreis war längst sorgfältig zurückgelegt. Er konnte die Auswahl hinter dem Lebensanker und hatte sich längst einen ausgewählt für diesen traumhaften Fall. Sein erster Gang von der Akademie galt dem Geschäfte. Da hing er noch immer unter dem höchsten, fribigen Volk von Cylindern und steifen englischen Hüten, als ob er auf ihn gewartet hätte.

Außersinn von Farbe, mit einem um eine Nuance helleren Bande, die Krempel breit, jeder Bildung fähig.

Jetzt sah er freilich noch eben so langweilig aus, wie seine steifen Kameraden, düßig seelenlos. Aber wenn er ihn nur einmal unter die Finger bekam und die phantastischen Bläue alle unter ihm sich regten.

Die Zaberin brachte auf sein Verlangen einen ganzen Stoß von Hüten zur Auswahl, doch er bestand auf dem braunen in der Anstalt.

Alle Wiberrede des Mädchens, er habe bereits in der Farbe gelitten, half nichts. Was verstand das alberne Ding davon „in der Farbe gelitten“, das war ja gerade das Mädelich daran.

„Nun, wenn Sie durchaus wollen.“ Das Mädchen holte den Hut.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geschäft
mit den
Scherz- und Zauber-Gegenständen
für
Damen, Herren u. Kinder
befindet sich jetzt
Webergasse 2, Entresol.
Reizende kleine Zauber-Gegenstände von
50 Pf. an.
Praktische, sowie unnütze Gegenstände, zu
Geschenken sehr geeignet.
Scherzbriefe, Scherzkarten, Postkarten,
Magical tricks, tricks with cards,
tricks with coins are being sold and
thought.
Täglich Neuheiten. English spoken.
Bügelu. Russ 10 Str. Victorische Schule,
Zaunstr. 13. 1898

Ihrer Königl. Hoh. der Frau Landgräfin von Hessen. **Geschwister Broelsch,** Ihrere Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holstein.
Hoflieferanten,
Magasin de Modes & Robes,
8. Friedrichstrasse 8,
1. Etage, **1. Etage,**
Prinz. Anna v. Preussen. **nächst der Wilhelmstrasse,** Prinzen v. Großbritannien und Irland.
beehren sich den **Empfang der neuesten Pariser Modellhüte** ergebenst anzuzeigen.
Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Hüten, Blumen, Ajgrots, Fantasie- und Straussfedern. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tälle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder, Coiffüren, Hauben.
Brautkränze etc. in versch. Qualitäten.
Die Anfertigung von **Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Tolletten,** sowie alle Waaren **empfehlen zu reellen billigen Preisen.** 12967

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
Mehster Mitgliebershand aller hiesiger Sterbekassen.
Billigster Sterbedebeitrag.
Rein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
600 Mk. Sterberente werden sofort nach Verlage der Sterbekasse gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig: Vermögen zur Zeit **50,000 Mk.** — Annahmen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Wahl, Schmalzstraße 37; Leunis, Karstraße 16, und Wilsamann, Weichtr. 61,** sowie beim Kassavorn **Wahl-Bussong, Dranienstraße 25.** F 304

Prospecte!
zur Massenvertheilung in Zeitungen,
in Rotationspressen-Druck, auf farbigen wie weissen Papier, liefert
ausserordentlich billig die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 506. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 29. Oktober.

46. Jahrgang. 1898.

Vermischtes.

Deutschlands Zeitungen. Es befinden im Deutschen Reich insgesamt 4400 Zeitungen, das macht für 18,834 Einwohner eine Zeitung. Die 3405 Zeitungen haben zusammen eine Tagesausgabe für die Nummer, die die Zahl zwölf Millionen noch übersteigt. Wie weit vergrößert und verfeinert diese Industrie über das ganze Gebiet des Deutschen Reichs ist, zeigt der Umstand, daß diese 3405 Zeitungen bis auf 1884 Verlagsorte verteilten. Freilich sind die Zeitungen nicht alle gleichbedeutend. Immerhin erheben sich aber doch mehr als 35 v. H. oder Zeitungen jedoch unwesentlich und mehr. Nur 11 v. H. erscheinen einmal die Woche, und im Ganzen nur 30 v. H. weniger als einmal wöchentlich. Wesentliche Gründe sind die Vermehrung der Anzeigenblätter. Während der Anzeigenblätter eine Zeitung im Deutschen Reich 3000 ist, haben nicht weniger als vierzig oder fünfzig eine halbe Seite eine halbe Seite, die diesen Zweck erfüllt übersteigt.

Der allmähliche Untergang des Regers in den Vereinigten Staaten hat in den letzten Jahren bereits mehrfach die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, nach niemals sind aber diese Verhältnisse so klar zum Vorschein gekommen, wie in einer Reihe von Veröffentlichungen der letzten Monate. Zunächst ist da als einmündiger Herr Dr. Furcht Schab zu nennen, der in seiner letzten Arbeit, die sich mit dem Untergang des Regers in den Vereinigten Staaten beschäftigt, die Verhältnisse des Regers in den Vereinigten Staaten in der letzten Zeit so darstellt, wie sie sich in der That ereignet haben. Er führt vor allem die Tatsache an, daß sich unter günstigen gesundheitlichen Bedingungen die Sterblichkeit der Regers um mehr als das Doppelte die der Weisen übersteigt. Die Hauptursachen sind eine hohe Kindersterblichkeit, die rasche Verbreitung von Tuberkulose, Streptokokken, Typhus und Darmkrankheiten und die Unwissenheit der Bevölkerung. Die meisten dieser tödlichen Verhältnisse können dem Regers selbst ohne Hilfe von außen nicht anhängen, aber nach dem letzten Stande der Dinge ist eine solche Hilfe notwendig zu erhalten. Der größte Feind der Regers ist außer ihrer Unwissenheit die Schwindsucht, indem der Regers nach einer tödlichen Erkrankung sofort verstorben. Umgekehrungen begünstigt sei und dem Verlauf der Krankheit seinen Widerstand entgegenzusetzen vermöge. Die Mütter sind nach dieser Richtung noch anfälliger als die Schwangeren. Die größte Aufmerksamkeit ist der Schwindsucht der Regers in den großen Städten zu schenken. Die Schwindsucht und die Veranlagung der Regers veranlassen ein enges Zusammenwohnen im dichtest besetzten Teil der Stadt, wo sie leicht infiziert von Haus zu Haus flammendwande Seelen treffen können. Man findet sie in den Höfen, zahlreichen Familien in ganz enge Räume zusammengepackt, und die Verhält-

nisse dieser Wohnungen seien in gesundheitlicher Beziehung schreckenerregend. Die Vererbung tödlicher Anlagen spielt die größte Rolle in dem Untergang der farbigen Völker. Es müßte daher die Aufmerksamkeit der weissen Völker und der Zeitungen auf diese Verhältnisse gelenkt werden, wenn sie sich nicht ihrer farbigen Völker auf natürlichem Wege allmählich gänzlich entledigen wollten. — Das so entworfen Bild erzählt eine Geschichte durch Mittel von anderer Seite. Es wiederholt Dr. Grant auf die häufigsten Gründe der Sterblichkeit der Regers an der Schwindsucht allein hin. Die Untersuchungen haben festgestellt, daß die Schwindsucht eigentlich erst nach Aufhebung der Sklaverei unter der farbigen Rasse zu wüthen begonnen hat. So lange der Regers ein Leibeigener war, hielten er einen gewissen Gehorsam, für dessen Gehorsam der Eigentümer sorgfältig in seinem Interesse sorgte. Später war der Regers sich selbst überlassen und nicht im Stande, aus eigener Erkenntnis sein Leben gesundheitsgemäß einzurichten. 1860 war die Sterblichkeit unter den Regers in Charleston genau dieselbe wie unter den Weissen, nämlich 12 vom Tausend, 1865 dagegen haben von den Regers bereits 29,10, von den Weissen 18,70 vom Tausend. In Schwindsucht im Verlaufe haben bereits 1865 74 farbige und 26 Weisse, 1866 39 Weisse und 124 farbige, in Gungen im Verlauf von 31 Jahren 1025 Weisse und 4275 farbige der fast gleichen Zeit verstorben. Der Rückgang der ungenügenden Regers der amerikanischen Regers ist jedoch viel mehr die in letzter Zeit von mehreren Lebensversicherungen als notwendig anerkannte Ursache, von Regers eine bedeutend höhere Prämie zu verlangen als von Weissen. Diese Prämien sind sich auf noch weitere gesunde Gebirgen, als die bereits anstehender. Diese Statistik zeigt, daß die Sterblichkeit unter den Regers an Schwindsucht und Lungenerkrankung 75,5 von 1000 gegen 22,8 unter den Weissen betrug, die Regerssterblichkeit an Typhus, Scharlach, Malaria und anderen Fiebern war unter den Regers um 30 pft. höher, an Kindersterblichkeit, Krämpfen u. um 100 pft. höher als bei Weissen, in denen die Regerssterblichkeit sehr reich ist, seien im Laufe der letzten 15 Jahre eine zum Teil geradezu erschreckende Anzahl der Sterblichkeit. Es mag sein, daß den Vereinigten Staaten an ihrer Bevölkerung nicht sehr viel gelegen ist, aber da sie einmal da ist, muß es doch als ein Gebot der Menschlichkeit erscheinen, sie vor einer bevorstehenden langsamer Zerstörung und Ausbreitung in Schutz zu nehmen.

Wer Husten hat, verschleimt oder heiser ist, gebrauche die seit Jahren bewährten **Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons**, welche als schleichendes und hinderndes Mittel in ganz Deutschland beliebt sind. 18490 Zu haben bei **Melur, Macip, Goldgasse 9, A. Cratz, Langgasse, F. A. Biersbach, Rheinstr., Chr. Tauber, Kirchgasse 6, E. Kochs, Bismarckstr. 2, sothen Kreuz.** **40 Pf. per Pfd. Glaslad-Deifarben,** garantiert flecklos, empfiehlt **Carl Weiss, Stabenstr. 30.**

und vorgebrachte Haltung, Nervosität u. Energie Mangelbewegung bringt das Blut in wohlthätige Bewegung, führt den so hoch wendigen und heilsamen Sauerstoff durch den Körper, durch welchen der Organismus von allem Härtigen und Unangenehmen geläubert wird; sie verreibt Kälte und Schmerz in den Gliedern und beschafft ihnen ein behagliches Gefühl und angenehme Wärme, sie gibt angenehmen und nützlichen Reiz, und ist das zuverlässigste Mittel, die verdorbenen, kochenden, giftigen, schmerzhaften Lebenskräfte zu mildern; sie hilft uns härte Körper und Geist und lenkt die freien Ideen von ihrem Gegenstande ab, indem sie neue Beziehungen und Gefühle veranlaßt, oder auch, indem sie das Gehirn durch Ermüdung des Organismus zum Ausruhen nöthigt. Ja, gedrige Körperbewegung ist eine unerlässliche Quelle von Lebenskraft, Bewegung und Gesundheit. Wie viele Ignorante und barbarische, das Leben verlebende und die zu hohe machende Herrenlebens könnten durch geeignete körperliche Arbeiten leicht vermindert und im Reine erlöst werden. Nicht und daher ein so heilsames und dazu spottbilliges Mittel durchaus nicht gering achten, sondern machen wir täglich vernünftigen Gebrauch von ihm!

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mtl. — Beitrag: 50 Pf. für den Sterbefall. **Witwenkassen** 1 Mtl. **Waisen** 15 Jahre ab 10 Mtl. Die im 18. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefonds. — **Aufnahme, auch männlicher Personen**, im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. **Witwenkassen** nehmen die Vorstandsmitglieder **Frauen** **Recht**, **Witwen** 16, **Bergstr. 34, Heuss, Kirch 47, Kern, Schmitz 18, Loh, Glanberg, S. Meyer, Weisenstr. 5, O. Germain, Schwanstr. 66, Kötter, Schmitz 1, M. Klee, Weisenstr. 11, Schwarz, Weisenstr. 7, Spies, Weisenstr. 30, Unverzagt, Weisenstr. 46, jederzeit entgegen. F 300**

- D. Pilsantoff mit Pilsantoff Mtl. — 50.
 - mit Pils u. Lederlochen — 1.
 - Pilsantoff — 30.
 - Ein Rollen D. Radl. Knopf u. Schmiechel — 650.
 - Vie Sorten D. Radl. Knopf u. Schmiechel in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen. 13480
- Wagner Schuh-Vogel**
Philipp Schönfeld, Goldgasse 17.

Fleischhackmaschinen
(bewährtestes System),
Brodscneidmaschinen
empfiehlt billigst 12065
Franz Flössner,
Wellstrasse 6.
5.50. 5 Rilo Statice Capdunen und alle Hartartartitel. 19617
J. G. Mollath.

Enorm billig.
So lange Vorrath reicht verkaufe einen Posten hoch-eleganter moderner
Eskimo- und Flockine-Paletots
(mit reinwoll. Lama gefüttert) 13468
für nur
25 Mk.
Wilhelm Deuster,
Oranienstrasse 12.

Wer Husten hat, verschleimt oder heiser ist, gebrauche die seit Jahren bewährten **Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons**, welche als schleichendes und hinderndes Mittel in ganz Deutschland beliebt sind. 18490 Zu haben bei **Melur, Macip, Goldgasse 9, A. Cratz, Langgasse, F. A. Biersbach, Rheinstr., Chr. Tauber, Kirchgasse 6, E. Kochs, Bismarckstr. 2, sothen Kreuz.** **40 Pf. per Pfd. Glaslad-Deifarben,** garantiert flecklos, empfiehlt **Carl Weiss, Stabenstr. 30.**

Anker-Anthracitkohlen
der Zeche Bonne Espérance Herstal, unentbehrlichstes Heizmaterial für alle Danerbrandfögen, **ausgesucht beste Marke, gesetzlich geschützt,** empfiehlt in jedem Quantum 18470 die alleinige Niederlage von **Th. Schweissguth, Kohlenhandlung, Comptoir: Nerostrasse 17.**

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umbau.
Verkaufe mein grosses Lager in:
Haus- u. Küchen-Geräthe,
Tisch-, Hänge-, Wand-Lampen u. Lüster
von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Sorten,**
sowie
Käfige, Käfigständer, Papagei-Käfige u. -Ständer,
um damit bald zu räumen, zu billigen Preisen. 10749
M. Rossi,
Metzgergasse 3. Grabenstrasse 4.
Altes Zinn u. Blei wird zu hohen Preisen in Kauf u. Tausch angenommen.

Wer Bedarf in Schuhwaren hat, versäume nicht einen Versuch zu machen in der Niederlage der Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan, Mainz, von Gustav Jourdan, Wiesbaden, Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse. **Winter-Schuhwaren in grösster Auswahl und billigsten Preisen. **Geschäfts-Princip: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.** Als besonders preiswürdig empfehle: **Amerikanische Gummischuhe** der Boston Rubber Shoe Co., einer der grössten Gummischuhfabriken der Welt. Specialität: **Sturm Slipper** und **Tuchüberstiefel mit Gummisohlen.** 13488 Vorräte: **Sehr leicht, solid und schöne Façon.** Ferner halte Lager in russischen Gummischuhen.**

Astrachan. Caviar,

hochfeine grosskörn. mild gesalzene Waare, p. Pfd. 12 Mk.,

hochfeine ungesalz. Beluga-Malossol p. Pfd. 15 Mk.,

" " Stör-Malossol " " 10 "

Pr. Elb-Caviar p. Pfd. 7 u. 8 Mk.

empfiehlt in frischer Sendung

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Frische Nordsee-Krabben,

ungeschält,

für Kenner feinsto Delikatessen, eingetroffen bei 19027

E. M. Klein, 1. Kleine Burgstrasse 1.

Magnum bonum Speisekartoffel,

prima Qualität, wassergeweichte, frische Kartoffeln und gleichartige Sorten pro Ctr. 24, liefert C. F. W. Schwante (Kartoffelhandlung), Wiesbaden, Telefon 275.

Zur Nachricht für Husten- und Brustleidende.

Der in höchsten und ausserordentlichen Mässen in warm empfohlenen Rheinische Trauben-Brust-Honig wird auch von dem Unterzeichneten seit Jahren geführt und liefert für Gehalt Garantie. 19182

Procurie „Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3.

Goth. u. Braunschweig. Cervelatwurst, Thür. und Braunschweig. Rohwurst, Jungerwurst und Sülze, Braunschweiger Mettwurst, allerfeinste Leberwurst, Salami und Corned beef, Schlemmerkebab, Delfardinen, Rollmöpfe, Sardinen, Bismarckharinge empfiehlt 18648

Adolf Haybach, Wellenstrasse 22.

Enorm billig,

so lange Vorrath reich, verkaufe einen Posten hocheleganter reinwollener 11993

Cheviot-Knaben-Anzüge

mit weissen u. farbigen Ueberkragen und Einsatz, reeller Werth 9-12 Mk., Ausverkaufspreis jeder Anzug

nur 5.80 Mk.

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.



Barchent-Hemden

nur waschliche Stoffe - vollkommen und solid gearbeitet, von Mk. 1.25 an.

Friedrich Exner, Neugasse 14.

11050

Bienpyramiden,

stark, tragbar, ff. Tafelarten, wegen Mänumung sehr billig abzugeben. 13491

Carl Praetorius, Gärtnerci, Wolfmühlstrasse 32.

Wer für wenig Geld

gutes und dauerhaftes Schuhwerk erhalten will, der wende sich, bitte, Grabenstrasse 9, an die Schuh- u. Sattlerci v. Jean Mack. Nur gute und solide Arbeit wird geliefert.



Die Blooker'schen Cacaotassen

stehen in Detailgeschäften den Käufern von

Blooker's holändischem Cacao

bei mindestens 2 Pfund zur Verfügung.

13097

Haupt-Depôt Wilhelm Ludwig Schmidt, Berlin NW. 6.



Nikol. Kölsch



Höflieferant Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

Wiesbaden

36. Friedrichstrasse 36.

I. Abtheilung.

Gas- u. Wasserleitungen.

Central-Heizungen.

Canalisation.

Closet-Anlagen.

Bade-Einrichtungen.

Badewannen.

Wasch-Toiletten.

Gas-Kronen in Bronze, Krystall u. Schmiedeeisen.

Gas-Kochherde.

Gas-Heizöfen.

Gas-Glühlicht.

Kochherde in Emaille- und Majolika-Ausführung.

Kohlen-Oefen.

II. Abtheilung.

Elektrische Lichtanlagen.

Dynamo-Maschinen.

Accumulatoren.

Elektromotoren.

Ventilatoren.

Kraftübertragung.

Telephon-Anlagen.

Blitzableiter.

Elektrische Kronen in Bronze und Krystall.

Elektr. Klingelzüge.

Elektr. Heiz- u. Kochapparate.

Glüh- und Bogenlampen.

11021

Restaurant zum Gambrius.

Sonntag, den 30. Oktober 1898,

Morgens von 11 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr:

Frühschoppen-Concert

(Eintritt 20 Pf.),

Nachmittags von 4 bis Abends 11 Uhr:

Vokal- u. Instrumental-Concert der Gesellschaft „Vesuvio“ aus Neapel.

4 Damen, 8 Herren. 18756

Eintritt 20 Pf.

Heinrich Floeck.

Telephon-Anschluss

740.

V. Groll,

Colonialwaren,

79. Schwalbacherstrasse 79.

Rothevine, garantiert reine, keine Veräufert- weine. 93er Angschweimer per Fl. 1.30 Mt., 94er Walportheimer per Fl. 90 St. rpl. Glas. Bei Abnahme von 12 Fl. 5 % Rabatt. Von Franken und Remontescenten befreit. 18215

H. Hirsch, Weinhandlung, Reichstraße 13.

Braunkohlen-Brikets

Niederlage: Rheinbahnhof.

DONATUS

Verkauf: Luisenstr. 36.

angenehme milde Feuerung bei kühler Witterung. Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coks, Grude-coks, Anzündholz, Feueranzünder etc.

Wilh. Theisen, Kohlenhandlung, 13843

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunnen, Langgasse 36. empfiehlt sein Lager und Werkstatt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngehäusen. 8947

Diebe-

ten und eleganten Gravaturen sind stets in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben bei

Adele Levi, S. Mauritiusstrasse 8.

Saunen-Defreiser, sowie prachtvolle Badstube liefert billigst frei Haus Ernst Dörl, Gärtner, Schmalbacherstrasse 65.

Empfehle für Herren und Damen

Thüringer Kost.

Mittagstisch 65 Pf., Abendstisch 50 Pf. Anmeldungen

besuchen 14, im Turm-Gelände. Guter Mittagstisch wird auch dem Hause abgegeben in der Offiziers-Preisankalt, Tagheimerstrasse 3.

Alle

die gegen ihr Leiden ohne Erfolg die Allopathie, Homöopathie und das Naturheilversuchen angesetzt, wollen noch einen Versuch mit Prof. Dr. Thompson's Kräuter-Säfte-Tur (Nipentruktive) machen. Die Erfolge resp. Heilungen bei allen Krankheiten, wo noch Lebenskraft vorhanden, sind sicher und dauernd. Kurberichte gratis. Dir. Klingling, Wiesbaden, Friedrichstraße 33. Fernsprecher 636.

Sühnerangen

zu entwerfen schmerz- u. gefahrlos J. Kautz, ger. Heil- schiller, Heroldstraße 3. Unseitige Anzeigen! 9025

Taschen-Wahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt“

Winter 1898/99

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Frankfurt a.M. — Saalbau.

Donnerstag, den 17., und Freitag, den 18. November, Abends 7 Uhr:

Zwei Concerte

des vollständigen Kaim-Orchesters aus München unter Leitung seines ersten Dirigenten

Felix Weingartner.

Logenplätze Mk. 6.—, Saalplätze Mk. 3.—, Balkon-Gallerien und Seitengallerie Mk. 2.50, Obere Gallerie Mk. 1.—

Vorverkauf beginnt Dienstag, den 1. November, in der Musikalienhandlung von B. Firmberg, Frankfurt a.M., Schillerstr. 20. Bestellungen werden p. Postkarte angen.

Rechtliche Vorträge

In der Kapelle Bleichstraße 22 finden bis auf Weiteres jeden Sonntag, 6 Uhr Abends:

Rechtliche Vorträge

statt, zu welchen Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Thema:

„Wie ist die Welt aus sich selbst entstanden?“

Eintritt frei! H. Hardt.

Morgen Sonntag, d. 30., Abends 7 Uhr (nicht 8 Uhr),

Evangel. Gemeindehaus: Reformationsfeier.

veranstaltet v. Christl. Arbeiterverein, Dillm. Küsthorst.

Ansprachen der Herrin: Stadtmittion, Jungfrauen: Begrüßung.

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Herrn: „Lieders Schrift u. d. christl. Welt der Nation.“

Kursus in Buchführung u. Schönschreiben.

Beginn Montag, den 31. Oktober c. 9 Uhr abends, abends 7 Uhr, in der Buchführung, abends 7 Uhr, in der Schönschreiben.

Colporteur

6. Ziehung der 4. Klasse 1898. Königl. Preuss. Lotterie.

Die bei der Ziehung am 24. Okt. durch den hiesigen Kassierer...

Table with multiple columns of lottery numbers and prizes for the 6th drawing of the 4th class, 1898.

Möbl. Zimmer

Junge Leute finden bis zum 15. November am liebsten...

6. Ziehung der 4. Klasse 1898. Königl. Preuss. Lotterie.

Die bei der Ziehung am 24. Okt. durch den hiesigen Kassierer...

Table with multiple columns of lottery numbers and prizes for the 6th drawing of the 4th class, 1898.

Frauen-Verein

Neugasse 9.

Große Auswahl handgestrickter Strümpfe und Socken.

Ein- und Zweifäden wird gut und billig begeben.

Junge mit Hafer gemähte Brot-Gänse

best. fr. exp. Nachn. von 47 Pf. d. Pfd. an Enten 60 Pf.

D. Erwid. Eiden (Ch-Fr.)

Kursus

im Weib, Kunst- und Geschäften Ringe 9. St. 1. Et.

in einem

Privat-Tanz-Kursus

Für ein- und zwei Damen teilnehmen.

Julia Spingorum, Bleichstraße 22, 1. Et.

Wer erhebt einen Herrn in Privat-Gemüthen

Tanz-Unterricht?

Off. u. Preislos, best. von 47 Pf. d. Pfd. an Enten 60 Pf.

gebürt. Preussin in Bonn u. Paris. Näh. Herrstraße 25, 2. Et.

Damen beider Geschlechter können in meiner Privat-Unterrichtsstunde

freundlich Aufnahme unter Garantie absoluter Verschwiegenheit. Frau Crotto,

beim Hof, rue Sobot 26, Mittl. Weib. 11961

Warnung

Die Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

Belager des hiesigen Kurortes befinden, die sich nicht im

